

# Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

Das Blatt erscheint monatlich  
Mitglieder erhalten es kostenlos.  
Redaktionschluss am 15. jeden  
Monats.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.  
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 35, Derfflingerstr. 19a.  
Fernsprecher: Amt VI, 11 881.

Zu beziehen durch die Haupt-  
geschäftsstelle und durch alle  
Postämter.  
Preis vierteljährlich 50 Btg.

Nummer 6.

Berlin, Juni 1907.

7. Jahrgang.

An unsere **außerordentlichen Mitglieder** die freundliche Bitte, den Beitrag für das Jahr 1907, der laut § 11 der Satzungen am 1. April jeden Jahres fällig ist, möglichst bald an unsere Hauptkassensührerin, Fräulein de la Croix, Berlin W. 35, Derfflingerstr. 19a, einsenden zu wollen.

**Allen zur Nachricht**, daß infolge Vergrößerung der Hauptgeschäftsstelle von jetzt ab **täglich** von 9—1 Uhr vormittags **Sprechstunde** für Mitglieder und solche, die es werden wollen, wie auch für Freunde der Heimarbeiterinnen-Bewegung, **Derfflingerstr. 19a, Hof rechts III**, gehalten wird.  
**Der Hauptvorstand.**

Das rechte Verhältnis zu Gott regelt alle andern Verhältnisse.  
S. Zeller.

## Die Mitarbeit der Frauen anderer Stände.

Zeit im Oktober 1900 sich im Norden Berlins etwa 100 Heimarbeiterinnen gewerkschaftlich zusammenschlossen und die erste Gruppe des Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands bildeten, ist wieder und wieder bei allen, die sich für das Gedeihen dieser Bewegung interessierten, von der „Mitarbeit der Frauen anderer Stände“ die Rede gewesen. Wie kommt das? Weil der Gewerksverein der Heimarbeiterinnen eine Berufsorganisation ist, wie die Verbände der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Schneider und Schneiderinnen, und weil in solche Berufsvertretung eigentlich nur Angehörige des Berufes selbst — also Arbeiter und Arbeiterinnen — hineingehören. Seit aber die christliche Heimarbeiterinnenbewegung besteht, hat sie in sich auch Raum gehabt für die Mitarbeit der Frauen anderer Stände. Damit ist etwas Neues, sagen wir auch Fremdes in die deutsche Arbeiterbewegung hineingekommen, von Gegnern bekämpft, von Freunden anerkannt, von vielen zweifelnd, prüfend betrachtet. Alle stehen sie vor einer Tatsache. Jeder gibt aber eine andere Antwort auf die Frage: „Ist die Mitarbeit der Frauen anderer Stände zulässig, erwünscht oder — ist sie überflüssig und bekämpfungswert?“

Demgegenüber ist es wohl angebracht, einmal einen Rückblick zu tun und aus dem Werdegang und der Weiterentwicklung dieser eigenartigen Berufsorganisation Schlüsse zu ziehen, die eine abschließende Antwort auf jene Frage geben und zugleich einen Ausblick in die Zukunft gewähren. Daß es in Deutschland viel Hausindustrie und vor allem viele in ihr Beschäftigung findende Frauen, Heimarbeiterinnen, gibt, ist nichts Neues mehr. Seit dem Streik der Berliner Mäntelüherinnen 1896 ist auch die Tatsache, daß es infolge schlechter Entlohnung Heimarbeiterinnen-Geld gibt, in das Bewußtsein vieler gelangt. Dennoch geschah nichts Ernstliches zur Besserung der Lage der Heimararbeitenden. Nicht einmal die Versicherungs-gesetzgebung fand in nennenswertem Umfange auf sie Ausdehnung. Warum nicht? Weil sie eine unorganisierte, also unfassbare Masse bildeten, für die gesetzliche Vorschriften doch nur auf dem Papier gestanden hätten. „Sie sind nicht zu organisieren, und darum ist ihnen auch nicht zu helfen,“ so lautete etwa der Weisheit letzter Schluss.

Nicht zu organisieren! Nicht zusammenzuschließen in Berufsverbänden! Hatte man mit diesem Urteil recht?

Bis zum Jahre 1900 allerdings. Selbst die Sozialdemokratie, die doch noch immer bei der Unzufriedenheit offener Türen fand — und unzufrieden konnten die Heimarbeiterinnen wahrlich über so manches sein! —, hatte nicht vermocht, diesen Teil der Arbeiterschaft zusammenzuschweißen. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine kümmernten sich bis vor kurzem überhaupt nicht um die Organisation der arbeitenden Frau. Die christlichen Gewerkschaften, das so viel jüngere Glied der deutschen Arbeiterbewegung, singen um die Zeit des Mäntelüherinnenstreiks mit den ersten Organisationsversuchen unter den Bergknappen in Westdeutschland an, dachten also auch noch nicht über die Notwendigkeit, Heimarbeiterinnen zusammenzuschließen, nach. Und diese selbst, die doch die nächsten dazu waren — konnten es nicht aus eigener Kraft! Die übrige Arbeiterschaft trifft sich in Fabrik und Werkstatt, auf dem Bau und in der Grube. Die Heimarbeiterin arbeitet allein, daheim in der Dachkammer, im Seitenflügel, im Mittelbau oder gar noch im Keller. Sie bringt die Arbeit zum Arbeitgeber, hastig, um die schlecht-bezahlte und gerade darum ihr so kostbare Zeit nicht zu verlieren. Ebenso hastig eilt sie heim. Von den Berufsgenossinnen, die für denselben Unternehmer arbeiten, ungenannt, ungenannt. Wie soll sie da die Zusammengehörigkeit empfinden, den Zusammenschluß suchen lernen? „Sie sind unorganisierbar,“ sagten auch die Gelehrten von den Heimarbeiterinnen und verzweifelten an der Möglichkeit, daß die Verhältnisse in der deutschen Heimarbeit noch einmal wieder gefunden könnten. Was den Heimarbeiterinnen nicht aus eigener Kraft — wie sonst der Arbeiterschaft — möglich war, und wozu auch nicht die Kraft oder die Geduld der männlichen Kollegen ausreichte, das gelang mit Gottes Hilfe den „Frauen anderer Stände“. Etwa 15—20 Mitglieder der kirchlich-sozialen Frauengruppe waren es, die in ehelicher Liebe zu den Schwestern, die sich nicht selbst helfen konnten, 1 1/2 Jahre lang wanderten, Boten-, Mittler-, Aufklärungsdienste taten. Und das Ergebnis war die eingangs erwähnte Gruppe Berlin-Nord als Anfang der ersten gewerkschaftlichen Organisation der Heimarbeiterinnen. Seitdem sind aus der einen Gruppe mit 100 Mitgliedern 46 mit rund 4500 Mitgliedern geworden. Alle diese Gruppen, die sich über 38 Ortschaften verteilen, sind durch die Arbeit von Frauen anderer Stände vorbereitet worden und — alle haben auch heute noch Raum für ein Stück Mitarbeit dieser Frauen in ihren Reihen. Nicht nur Mitglieder der kirchlich-sozialen Frauengruppe, vor allem auch der Deutsch-erangelische Frauenbund, der Verein der Freundinnen junger Mädchen, die verschiedensten Lehrerinnenvereine,





dulden, daß dieser nun nicht gehalten würde. Sie bitte für künftige Fälle um tarifgemäße Bezahlung, da sie es ihrer Organisation schuldig sei, in jedem Falle auf gerechten Forderungen zu bestehen. Darauf erhielt sie den Fehlbetrag (30 Pf.) für die beiden schon gelieferten Hosen ausgezahlt und drei weitere Hosen zu 1,00 M. Das ging so ungefähr vierzehn Tage, dann bekam unser Mitglied für ebensolche Hosen wieder nur 0,85 M. Als der Herr Konfektionär von dem Erinnerungsschreiben, das unser Mitglied ihm schickte, keine Notiz nahm, wandte die Betreffende sich an den Chef selbst, indem sie ihm die Angelegenheit schriftlich mitteilte. Dieser schrieb umgehend zurück, „er sei ihr nur dankbar, daß sie ihn darauf aufmerksam gemacht habe. Es sei, wie er festgestellt habe, ein Irrtum des Konfektionärs gewesen, den er sogleich richtiggestellt habe. Im Wiederholungsfalle solle sie den Herrn Konfektionär sofort aufmerksam machen.“ Unser Mitglied erhält jetzt für jede Hose mit Maßangabe 1,00 M. und hat also nicht, wie so viele Kolleginnen im gleichen Falle fürchten, die Arbeit verloren, weil sie auf ihrem Recht besteht. Sie bekommt jetzt sogar bessere Arbeit als früher.

C. B.-Breslau.

**Die Notwendigkeit eines gesetzlichen Heimarbeiterschutzes** geht neuerdings aus folgender Feststellung des württembergischen Gewerbeinspektionsberichts hervor: Erhebungen ergaben, daß nach 13stündiger Werkstattarbeit in Zeiten starken Geschäftsganges den Arbeiterinnen öfters noch Kleider zum Fertigmachen mit nach Hause gegeben wurden. Bei Verweigerung der Mitnahme sei schon mit Entlassung gedroht worden. Die Arbeiterinnen gehen dadurch eines Teiles der ihnen vom Gesetzgeber zugedachten Ruhezeit verlustig, ohne daß rechtlich etwas dagegen eingewendet werden kann. Auch sind diejenigen Konfektionäre, die ihren Arbeiterinnen eine derartige Nacharbeit nicht zumuten wollen und infolgedessen vielleicht manchen Auftrag abweisen müssen, gegenüber den in dieser Beziehung weniger gewissenhaften Arbeitgebern im Nachteil. Die Forderung unseres Gewerbevereins, „Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause an eine Werkstattarbeiterin“, erweist sich auch hier wieder als auf dem Boden ausgleichender Gerechtigkeit erwachsen, und ihre Erfüllung würde nicht nur Arbeiterinnenschutz, sondern auch Arbeitgeberschutz bezüglich der Schmutzkonturrenten bringen.

**Der 14. Internationale Kongress für Hygiene und Demographie**, der vom 23.—29. September 1907 in Berlin tagen wird, läßt in Sektion IV.: „Berufshygiene und Fürsorge für die arbeitenden Klassen“ auch das Thema: „Wie können die gesundheitlichen Gefahren bei Heimarbeitern herabgesetzt werden?“ behandeln. So dankenswert das ist und so aufrichtig wir gerade die jenseitigen Teile der wertvollen Tagung Erfolg wünschen, so glauben wir doch, daß eine wirkliche Hilfe den Heimarbeitenden nur auf dem Wege der Besserung der Löhne gebracht werden kann. Heimarbeit, die gesundheitschädigend ist, sollte möglichst in Fabrik und Werkstatt verlegt werden, wo die Durchführung hygienischer Mindestforderungen so ungleich leichter ist.

**Fachlicher Fortbildungsunterricht für Heimarbeiterinnen** wird auf Veranlassung der Großherzogin von Hessen an der unter ihrem Präsidium stehenden Alice-schule des Darmstädter Alicevereins für Frauenbildung und -erwerb demnächst abgehalten werden. Die Anregung zu diesem Kursus geht von der dortigen Gruppe unserer Organisation aus, die auch die Besoldung der anzustellenden Lehrkraft übernimmt. Da die Heimarbeiterinnen oft, durch die häuslichen Verhältnisse gezwungen, in die gewerbliche Arbeit ohne genügende Vorbildung eintreten und dadurch häufig in der untersten Erwerbsstufe festgehalten werden, ist jede neue Einrichtung zu begrüßen, durch die die sachungsmäßig gewährleistete Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten wird.

## Aus anderen Verbänden.

Der zweite **Deutsche Arbeiterkongress** soll laut Beschluß vom 14. Mai nun doch im Herbst dieses Jahres und zwar zum 20. Oktober nach Berlin einberufen werden.

„**Die Kraft der christlich-nationalen Arbeiterbewegung**“, so lautete das Thema, über das die Herren Viz. Mümm-Berlin und Reichstagsabgeordneter Schiffer-Düsseldorf, Vorsitzender des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Deutschlands, in einer im Sanssouci-Saale zu Leipzig abgehaltenen, von der dortigen Ortsgruppe der kirchlich-sozialen Konferenz veranstalteten, öffentlichen Versammlung sprachen. Den Ausführungen der Redner war in der Hauptsache folgendes zu entnehmen: Die letzten Reichstagswahlen hätten den Traum der Sozialdemokratie, auf sozialdemokratischer Grundlage eine neue Welt zu schaffen, zerstört. Der Gedanke, die Mehrheit im deutschen Reichstage zu erlangen, und damit eine neue Gesellschaft mit kommunistischen Produktionsmitteln zu gründen, sei in unabsehbare Ferne gerückt. Das Festhalten der Sozialdemokratie am starren Marxismus sei der Hauptgrund für die Fahnenflucht eines großen Teiles der Arbeiter. Die Gewerkschaften verlangten reale Ergebnisse für ihre realen Steuern, und der Revisionismus habe in diesen Kreisen bedeutende Fortschritte gemacht. Es habe sich immer unmöglicher erwiesen, daß der Weg der Sozialdemokratie auch der Weg der gesamten deutschen Arbeiterschaft sein könne. Bis heute folgt nur etwa ein Drittel der deutschen Arbeiter den sozialdemokratischen Fahnen. Erfreulicherweise sei es der Sozialdemokratie mit ihrer Unduldsamkeit und ihrem Terrorismus nicht gelungen, bei einem großen Teile der deutschen Arbeiterschaft den christlich-nationalen Gedanken auszurotten. Diese Arbeiter in Organisationen zu fassen, sei erfreulich gelungen. Den Bestrebungen der Sozialdemokratie gegenüber sei die Gründung christlich-nationaler Arbeiterorganisationen eine zwingende Notwendigkeit gewesen. Seit den ersten, vor zehn Jahren unternommenen Organisationsbestrebungen sei die christlich-nationale Bewegung gewaltig gewachsen, denn heute schon gehörten ihr Organisationen mit über 300 000 Mitgliedern an und ihre Stimme sei bei gewerkschaftlichen Kämpfen von großer Bedeutung. Sie verfolgten nicht Utopien, sondern wollten möglichst auf friedlichem Wege das Erreichbare erstreben. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung sei in gewaltigem Aufblähen begriffen, und die Wichtigkeit dieser Bewegung werde auch von sozialdemokratischen Führern mehr und mehr anerkannt. Die christlich-nationalen Organisationen strebten einen gerechten Arbeitslohn, geregelte Arbeitszeit und Sonntagsruhe und ein Familienleben auf christlicher Grundlage an. Die Redner wurden von den in geringer Zahl anwesenden Sozialdemokraten häufig unterbrochen. Die Diskussion, über die im allgemeinen sehr beifällig aufgenommenen Vorträge, hatte noch verschiedene Zusammentöße zwischen Anhängern der christlichen und der freien Gewerkschaften zu verzeichnen.

**Der Verband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter** hielt vom 14.—18. April in Kassel seine 4. Generalversammlung ab. Seit Ende des Jahres 1904 ist seine Mitgliederzahl von 14 021 auf 38 076 gestiegen. Das Vermögen des Verbandes betrug Ende 1906 247 752,25 M. Mitglieder hat die Organisation in 731 Orten. Drei Fünftel derselben entfallen auf Rheinland und Westfalen. Wir wünschen unserem Bruderverbände von Herzen Glück zu dieser so erfreulichen Entwicklung. Möge er in abermals zwei Jahren wieder um 171% gewachsen sein, ein starkes Bollwerk christlich-nationaler Gesinnung!

**Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine** hat am 6. Mai zur Frage der gesetzlichen Regelung der Heimarbeit Stellung genommen und einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Verpflichtung der Arbeitgeber, für Zwecke der Aufsicht, Versicherung und Statistik über die von



wie die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Organisation auch der Frauen immer weiter um sich greift und das Verständnis wächst. Nach verschiedenen Mitteilungen schloß die gutbesuchte Versammlung. Die folgende fand am 13. Mai statt. In Vertretung von Fräulein Paula Mueller leitete unsere 2. Vorsitzende, Frau Felsburg, die Versammlung. Nach Besprechung des Hauptvorstandsprotokolls gingen wir in die Tagesordnung über, in welcher Fräulein Künchen über die Broden-sammlung berichtete. Dann wurde die Einrichtung der Lehr-kurse besprochen, welche vom Frauenbildungsverein eingerichtet werden sollen. Es meldeten sich 15 Mitglieder zu diesem Kursus. Unterricht wird erteilt in der Wäschekonfektion von den ein-fachsten bis zu den feinsten Arbeiten. Der Kursus dauert sechs Monate. Der Preis beträgt durch gütiges Entgegenkommen des Frauenbildungsvereins nur 8-9 Mark. Es folgten einige Mitteilungen über die Tätigkeit der Propaganda-Kommission, über Wäber, Sommerfrischen usw.

**Möln.** In der noch jungen Ortsgruppe herrscht ein reges Leben: die Mitglieder besuchen die Monatsversammlungen, in denen die einschlägigen Fragen besprochen werden, regelmäßig und gern, und folgen den Darbietungen mit großem Interesse. In der Osterwoche besuchten Fr. Marg. Behm und Fr. de la Croix die Ortsgruppe, um diese durch persönliche Ein-wirkung zu ermutigen und zu bestärken. Am 6. Mai hielt Gewerkschaftssekretär Fedenbach einen Vortrag über den Vorzug der christlichen im Gegensatz zur sozialdemokratischen Organisation, der zur Förderung der Ortsgruppe bedeutungs-voll bleiben dürfte. Wiederholt wurde in früheren Vereini-gungen die köstliche praktisch vorgeführt, deren nachträgliche Verlesung große Freude erregte. Läßt auch die Zahl der Mit-glieder im Verhältnis zur Größe der Stadt noch zu wünschen übrig, so wird der Verein durch rührige Agitation hoffentlich bald weiter wachsen und gedeihen. Durch das Entgegenkommen der betreffenden Behörden steht für unsere Versammlungen die geräumige Aula des königlichen Marzellen-Gymnasiums zur Verfügung. Möge sie recht bald für unsere Gruppe zu klein sein!

**München.** Sonntag, den 29. April, wurde im Haderbräu- Keller ein großartiges Arbeiterinnenfamiliensest gefeiert, wozu auch an die Mitglieder unserer Gruppe eigene Einladungen ergangen waren. Die an und für sich überaus schöne und gemüthliche Feier wurde noch erhöht durch die Anwesenheit Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Ludwig und Alphons und der Prinzessinnen Alphons, Arnulph und Paz und der Frau Herzogin Karl Theodor, die sich auf das freund-schaftlich mit den Anwesenden unterhielten. Die Festrede hielt in begeisterten Worten Herr Präses Walterbach, Vorsitzender des Verbandes süddeutscher Arbeitervereine. Er betonte die Notwendigkeit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und hob auch noch besonders den Wert des Familienlebens hervor, dessen Erhaltung und Erneuerung den Arbeitervereinen so sehr am Herzen liege.

**Posen.** In der Zeit vom 10.-19. April hielt der Professor an der hiesigen Akademie, Herr Dr. von Wiese und Kaiserwaldau, auf Bitten des Vorstandes unserer Orts-gruppe fünf Vorträge über „Die Grundlagen der gewerblichen Arbeiterfrage“. Ausgehend von der Entwicklung der sozialen Verhältnisse vom Altertum bis auf die Neuzeit, zeigte er uns die wechselnden Beziehungen zwischen der gewerblichen Arbeiter-klasse und den übrigen Klassen. Er führte aus, wie die verschie-denen Stände die bestehende Ordnung nach der ihren Interessen entsprechenden Weise umgestaltet haben, welche Stellung der Staat dazu einnimmt, und wie allein die Rücksicht auf die Wohl-fahrt des Ganzen die sittliche Rechtfertigung eines Systems erbringen kann. Die Selbsthilfe der Arbeiter, welche in der Gewerkschaftsbewegung ihre Gestalt gefunden hat, stand dann im Vordergrund seiner Betrachtungen, die mit der Frauen-arbeit in den Fabriken und der Heimarbeit ihren Abschluß nahmen. Die in großer Anzahl erschienenen Zuhörerinnen haben durch diese Vorträge nicht nur eine nach allen Seiten hin sich erstreckende Anregung, sondern auch positive Belehrung er-fahren, die sie in den Stand setzen wird, bei der Organisierung der Heimarbeiterinnen erfolgreich tätig zu sein. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Mitarbeit der anderen Stände zur geberthlichen Entwicklung der Heimarbeiterinnenbewegung un-entbehrlich ist, so wäre es zu wünschen, daß auch anderwärts Männer der Wissenschaft, wie Herr Professor von Wiese, sich der Mühe unterziehen möchten, durch ähnliche Vorträge das Verständnis und die Liebe für soziale Aufgaben zu vertiefen.

**Wiesbaden.** Unsere Maierversammlung war trotz der „Kaffertage“ ganz gut besucht. Einen Einfluß übten aber diese Festtage insofern aus, als Herr Stadtverordneter Fint durch

dieselben sehr in Anspruch genommen war und uns den ver-sprochenen Vortrag über das hiesige Ortsstatut nicht halten konnte; er will es nun im Juni tun. Unsere Zeit wurde aber durch eingehende Besprechung der Satzungen gut und reich-lich ausgefüllt. Es fanden auch acht Neuaufnahmen statt.

## Versammlungsanzeiger.

- Machen.** 10. Juni, 8. Juli, 8 1/2 Uhr, Peterstr. 45.  
**Beet.** 16. Juni, 21. Juli, 4 Uhr, Gastwirtschaft Mehl.  
**Berlin-Modlit.** 3. Juni, 1. Juli, 1/28 U. Wilsnaderstr. 63, Moab. Kat.  
**Berlin-Nord.** 10. Juni, 8. Juli, 1/28 Uhr, Bernauerstr. 4, 1. Portal 1.  
**Berlin-Nordost.** 4. Juni, 2. Juli, 1/28 Uhr, Schönhauser Allee 177.  
 24. Juni Landpartie.  
**Berlin-Ost.** 24. Juni, 29. Juli, 1/28 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 11 G. pt.  
**Berlin-Süd.** 4. Juni, 2. Juli, 1/28 Uhr, Johannistisch 6, gr. Saal.  
 8. Juni Landpartie.  
**Berlin-Südost.** 18. Juni, 16. Juli, 8 Uhr, Kaufherstr. 9, Seitenfl. 1 r.  
**Berlin-Weidling.** 17. Juni, 15. Juli, 1/28 Uhr, Triftstr. 41 b. Junke  
**Berlin-West.** 10. Juni, 8. Juli, 8 Uhr, Nollendorferstr. 41, Hof pt.  
**Berlin-Nummelsburg.** 17. Juni, 15. Juli, 8 Uhr, Café Bellevue  
**Breslau-Nord.** 8. Juli, 5. August, 1/28 Uhr, Balteigasse 7  
**Breslau-Süd.** 5. Juni, 10. Juli, 7. August, 1/28 Uhr, Postleistr. 6-8  
**Burgwaldniel.** 2. Juni, 7. Juli, 5 Uhr, Hotel S. her.  
**Darmstadt.** 7. Juni, 5. Juli, 8 Uhr, Stiftstr. 47.  
**Dresden.** 4. Juni, 2. Juli, 1/28 Uhr, Neustadt, Glacisstr. 3.  
**Düsseldorf.** 3. Juni, 3. Juli, 8 Uhr, Marienheim.  
**Erfurt.** 3. Juni, 1. Juli, 8 Uhr, Allerheiligenstr. 10, Vereinshaus.  
**Frankfurt a. M.** 5. Juni, 3. Juli, 8 Uhr, Bleichstr. 40.  
**Frankfurt a. O.** 17. Juni, 15. Juli, 1/28 Uhr, Logenstr. 6a.  
**H. Gladbach.** 6. Juni, 4. Juli, 8 Uhr, Dahlemerstr., Gesellenhaus.  
**Halle-Nord.** 5. Juni, 3. Juli, 1/28 Uhr, Albrechtstr. 27.  
**Halle-Süd.** 12. Juni, 10. Juli, 1/28 Uhr, Lorstr. 113-114.  
**Hamburg.** 10. Juni, 8. Juli, 8 1/2 Uhr, AEG-Str. 57, I.  
**Hannover.** 10. Juni, 8. Juli, Burgstr. 30, Arbeiterverein, II. Saal.  
**Hardt.** 9. Juni, 14. Juli, 5 1/2 Uhr, Kloster.  
**Kassel.** 13. Juni, 11. Juli, 8 Uhr, Fuldastraße, Stadtbau.  
**Möln.** 3. Juni, 1. Juli, 8 Uhr, Margellenstr. 13, Aul.  
**Rönigsberg i. Pr.** 17. Juni, 15. Juli, 8 Uhr, Vorder-Rohgarten 49.  
**Reipzig.** 3. Juni, 1. Juli, 1/28 Uhr, Köpferstr., Vereinshaus  
**München.** 16. Juni, 21. Juli, 4 Uhr, Müllerstr. 48.  
**Reife.** 6. Juni, 4. Juli, 8 Uhr, Kath. Vereinshaus.  
**Reuf.** 13. Juni, 11. Juli, 8 Uhr, Hamntorwallstr. 27, Gesellenhaus.  
**Odenkirchen.** 4. Juni, 2. Juli, Gartenstraße, Hofeshaus.  
**Posen.** 10. Juni, 8. Juli, 1/28 Uhr, Bronckerstr. 15, Piskingerbräu  
**Kath.** 9. Juni, 14. Juli, 5 1/2 Uhr, Gastwirtschaft Hermanns.  
**Rheinbacheln.** 3. Juni, 8. Juli, Gastwirtschaft Machen.  
**Rheydt.** 5. Juni, 3. Juli, 8 1/2 Uhr, Heit. Jüssen, Oberkirchenerstr.  
**Stettin.** 3. Juni, 1. Juli, 8 Uhr, Eisfaberstr. 53.  
**Stralsburg i. G.** 4. Juni, 2. Juli, 8 Uhr, Sielengasse 3.  
**Stuttgart.** 5. Juni, 3. Juli, 1/28 Uhr, Hofestr. 11.  
**Wegberg.** 16. Juni, 5. Juli, Gastwirtschaft Winten.  
**Wiesbaden.** 10. Juni, 8. Juli, Oranienstraße 53, 14. Juli Sommer-ausflug.

In Gruppe Berlin-Ost starb am 21. Mai 1907 an Lungen- und Halschwindsucht nach langem, qualvollem Leiden unser liebes Mitglied

**Frau Wilhelmine Scholz**  
geb. Strunckus,

geboren am 7. September 1869 zu Insterburg.

In Gruppe Breslau starb am 15. April 1907 unser treues Mitglied

**Witwe Hulda Wiedemann**  
geb. Hoffmann,

geboren am 14. Oktober 1865 zu Bernstadt, Kreis Delz. Sie gehörte unserer ersten schlesischen Gruppe seit ihrem Gründungstage an.

In Gruppe Hamburg starb am 24. April 1907 unser liebes, außerordentliches Mitglied

**Fräulein Clara Bach, Oberlehrerin.**

Sie hat sich nicht nur um die Gründung der Gruppe verdient gemacht sondern auch als Vorstandsmitglied weiter ihr Interesse an unserer Bewegung betätigt.